



„Ich steh an deiner Krippen hier“ Solisten vermasseln Singakademie die Langversion des Weihnachtsoratoriums

Bachs „Weihnachtsoratorium“ mit den Kantaten 1-6 bleibt ein Publikumsmagnet. In diesem Jahr ertönte das komplette Werk ganz unüblicherweise gleich zweimal bereits in früher Adventszeit. Nach der Maßstäbe setzenden Aufführung am Samstag vor dem 1. Advent mit den Vocal-Concertisten und dem Concerto Brandenburg unter Kristian Commichau auf Hermannswerder lieferte die Singakademie im Nikolaisaal unter der neuen Leitung von Thomas Henning am Wochenende ebenfalls das komplette Opus.

Und so ähnlich die Aufführungsprojekte vom schieren Umfang her waren, so unterschiedlich waren sie auch. Das betrifft zuerst die Chöre. Die Vocal-Concertisten mit 50 Choristen sind gegenüber der Singakademie mit fast 120 Aktiven rein zahlenmäßig unterlegen. Einer authentisch Bachschen Kantatendarstellung kommt die kleinere Personenzahl jedoch entgegen. Dennoch war der Klang der Singakademie angemessen, die vier Stimmlagen befanden sich in schöner Balance, besonders der Alt war deutlich zu vernehmen. Alle großen Chöre wurden sehr dynamisch vorgetragen und die Choräle klangen bei beiden Chören in Tempo und Ausdruck maßvoll und schön.

Allein der Choral „Ich steh an deiner Krippen hier“ aus der 6. Kantate bestach bei der Singakademie besonders. Auch die Wahl der Orchester hatte mehr Ähnlichkeiten, als auf den ersten Blick zu vermuten war. So spielten das Concerto Brandenburg auf historischen Instrumenten und das Preußische Kammerorchester Prenzlau mit modernem Instrumentarium als Begleitung der Singakademie doch mit sehr ähnlichem interpretatorischem Ansatz. Mit Betonungen und sparsamem Vibrato bei den Streichern sowie exzellenten Soli von den hohen Trompeten über die zwei Hörner in der 4. Kantate, die Streicher, Flöten, Oboen und das Fagott bis zur permanent spielenden Truhenorgel boten die Uckermärker eine echte Überraschung.

Den Gesangssolisten war in der ausgezeichneten Besetzung der Commichau-Aufführung allerdings der Vorzug zu geben. Henning arbeitete mit gänzlich unbekanntem Solisten. Katharine Hanna Weber (Sopran) konnte sich noch am ehesten mit der Commichau-Besetzung messen. Altistin Stefanie Weiner klang zart und wenig emotional. Auch der Bass Michael Adair ließ den packenden Vortragsstil vermissen. Fehlbesetzt war Tenor Guillaume Francois, bei dem Spannung in den Rezitativen und Sicherheit bei den schwierigen Tenorarien gleichermaßen fehlten. So brachte er schon in der 1. Arie „Frohe Hirten eilt ach eilet“ nicht nur die Querflöte, sondern auch die gesamte Continuo-Gruppe plus Dirigent völlig aus dem Takt.

Dass beide Konzerte gut besucht waren, belegt die ungebrochene Popularität des Werks. Die Teile 1-3 des Weihnachtsoratoriums erklingen wieder am 11. Dezember um 17 Uhr in der Nikolaikirche, sowie am 18. Dezember um 17 und 20 Uhr in der Erlöserkirche. *Matthias Müller*